

Hochschulen unserer Republik verändern ihr Gesicht

Das Kaderausbildungsprogramm muß geändert werden, warum? Weil die Wissenschaft immer mehr zu einer Hauptproduktivkraft wird. Es ist daher notwendig, Forschung und Entwicklung auf die entscheidenden Gebiete zu konzentrieren, nicht zu zersplittern.

Es kommt aber nicht darauf an, beliebige Institute formal zu fördern. Es kommt vielmehr darauf an, volkswirtschaftlich wichtige wissenschaftliche Forschungs- und Entwicklungsaufgaben, vor allem strukturbestimmende Aufgaben, zu finanzieren.

Es kommt auf die Erzielung von Spitzenleistungen an. Vor den Leitern der Institute, der Kombinate, der VVB, den Werkleitern steht die Aufgabe, ausgehend von der Prognose,

durch eine entsprechende Organisierung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, durch die Konzentration der Kräfte auf die entscheidenden wissenschaftlichen Aufgaben die Erreichung solcher Pionierleistungen zu beschleunigen.

Die Schrittmacher sind Menschen, die etwas riskieren.

Der VII. Parteitag stellte die Aufgabe, das Profil der Hochschulen so zu verändern, daß sich sowohl die Lehre als auch die Forschung dem sich objektiv vollziehenden Strukturwandel der Volkswirtschaft anpassen und die Arbeiten entsprechend der wissenschaftlichen Entwicklung auf die Schwerpunkte der jeweiligen Industriezweige konzentriert werden.

Es ist eine solche geistige Grundhaltung aller Hochschul-Lehrer herauszubilden, die nicht nur Vergangenes und Gegenwärtiges interpretiert und lehrt, sondern die wissenschaftlich-technische Entwicklung voraussieht und mit vorwärts treibt.

Ich habe von einigen Universitäten und Hochschulen Informationen bekommen, wonach sich die Professoren, Dozenten und die Studenten gemeinsam mit den Fragen des wissenschaftlichen Höchststandes befassen. Sie denken darüber nach, wie man entsprechend diesem Stand die Lehre und Forschung verändern muß.

(Aus der Rede Walter Ulbrichts auf der Schrittmacherkonferenz in Halle)

Enge Verbindung profilierter Wissenschaft mit der Praxis

Die Friedrich-Schiller-Universität konzentriert sich in ihrer weiteren Entwicklung auf den komplexen Schwerpunkt wissenschaftlicher Gerätebau und erfüllt dessen hohe Bedürfnisse an sozialistisch erzogenen Fachleuten und an einer hocheffektiven, an der Weltspitze orientierten Grundlagenforschung. Das an der Wissenschaftsprognose und den Bedürfnissen der Volkswirtschaft orientierte Profil der Friedrich-Schiller-Universität ist daher von Anfang an als das Ergebnis einer sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mit diesem volkseigenen Betrieb entstanden.

So ließ die gemeinsame Arbeit des VEB Carl Zeiss und der Friedrich-Schiller-Universität neue große wissenschaftliche Bereiche, Sektionen, entstehen, die die Schwerpunkte in Lehre, Erziehung und Forschung, entsprechend der prognostischen Einschätzung der Bedürfnisse des wissenschaftlichen Gerätebaus, der Wissenschaft und der sozialistischen Gesellschaft bilden. Sie sind die organisatorischen Formen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mit langfristigen Aufgaben in enger Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis.

Deshalb wurden eine Sektion Physik für den wissenschaftlichen Gerätebau geschaffen, die bereits bestehende Sektion Mathe-

matik inhaltlich auf die Bedürfnisse des wissenschaftlichen Gerätebaus orientiert und mit der Bildung der Sektion Chemie die gläserne Ausbildung und Forschung aufgebaut.

Die profilbestimmende Konzentration der wissenschaftlichen Arbeit einer Universität bringt keineswegs eine Einengung ihres geistigen Horizontes mit sich. Das Gegenteil ist der Fall, weil echte Wissenschaft gar nicht mehr anders geleistet werden kann als durch eine thematische und methodische Konzentration und als durch Zusammenarbeit großer sozialistisch arbeitender und lebender Menschen. Es kennzeichnet gerade den Rang eines Wissenschaftlers, wie weit er befähigt ist, aus der tiefgründigen Erforschung eines Gegenstandes zu allgemeinen Gesetzmäßigkeiten aufzusteigen, und das geistige Leben an einer Universität wird von dieser ständig sich wiederholenden Bewegung vom Speziellen ins Allgemeine und zurück getragen.

Die Diskussion über das Profil der Universität hat darüber hinaus ergeben, daß sie im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus eine bestimmtere wissenschaftliche Grundsubstanz besitzen muß. Dazu gehören in Übereinstimmung mit den Bedürfnissen unserer Industrie-

partner auch ökonomische und technische Ausbildungs- und Forschungskapazitäten. In diesem Sinne bereiten wir zur Zeit die Gründung einer Sektion Ökonomie für den wissenschaftlichen Gerätebau im Rahmen einer neu zu bildenden Wirtschafts- und Rechtswissenschaftlichen Fakultät vor.

Diese Sektion Ökonomie wird entscheidend von der Kybernetik bestimmt sein und dadurch ihre wissenschaftliche und volkswirtschaftliche Aufgabe erst verwirklichen. Außerdem prüfen wir ernsthaft und verantwortungsbewußt unter Zugrundelegung der Wissenschaftsprognose die Möglichkeiten, die Technologie für den wissenschaftlichen Gerätebau in Lehre und Forschung in den Verband der Universität einzugliedern. Darüber hinaus werden in wohlausgewogenen Proportionen weitere moderne Disziplinen der Gesellschaftswissenschaften aufgebaut: beispielsweise die Sozialpsychologie als Kernstück einer Sektion über moderne sozialistische Leitungswissenschaft sowie das Wirtschaftsrecht.

Alle diese Pläne sind das gemeinsame Anliegen des „Jenner Ensembles“, haben in den bilanzierten Perspektivplan der Universität bis zum Jahre 1999 Eingang gefunden, sind Bestandteil der Prognose des VEB Carl Zeiss und sollen noch in diesem Jahr verwirklicht werden. Wissenschaftler aus dem VEB Carl Zeiss werden als Professoren und Dozenten an der Universität lehren und in ihren Forschungsgemeinschaften mitwirken; umgekehrt werden Wissenschaftler der Universität im Betrieb tätig sein. (Auszüge aus einem ND-Artikel vom 12.3.)

Berlin schafft Modell der sozialistischen Universität

Wir begreifen daher unsere Aufgabe so, daß wir nach der langen Periode der Beratungen die aus gesicherten Prognosen abgeleiteten Maßnahmen und Projekte, die zur Vollendung der Hochschulreform zu realisieren sind, jetzt sehr entschlossen aufgreifen, damit sich die Humboldt-Universität zu Berlin im Inhalt ihrer Arbeit und in den Formen und Strukturen, unter denen sich ihre Tätigkeit vollzieht, als ein Modell einer modernen sozialistischen Universität erweist.

So wird zum Beispiel die Gründung unserer neuen Sektion für marxistisch-leninistische Organisationswissenschaft, Kybernetik und Operationsforschung ein Integrationsfeld schaffen, auf dem sich Wissenschaftler aus sechs Fakultäten zusammenschließen, um als Philosophen, als Kybernetiker und Mathematiker, als Pädagogen und Psychologen, als Juristen und Ökonomen, als Informationswissenschaftler und Dokumentaristen, als Sprach- und Kommunikationswissenschaftler und als Sozialhygieniker gemeinsam mit Vertretern des Instituts für Marxismus-Leninismus zu arbeiten.

Angesichts der unabwiesbaren Forderung an die Universitäten, mit ihrer weit gefächerten Kapazität zur Erarbeitung des wissenschaftlichen Vorlaufs für die Beherrschung ökonomischer und gesellschaftlicher Prozesse beizutragen, fallen dieser Sektion Aufgaben von besonderer Dringlichkeit und Konsequenz zu, die die Leitungs- und Organisationswissenschaft zu einer Basisdisziplin für viele Bereiche werden lassen. Um schnell zu Ergebnissen zu kommen, werden wir den hier zu Sektionsbildung führenden Integrationsprozeß besonders fördern.

Der gleiche Wunsch nach einer über die alten Fakultätsgrenzen hinaus wirksamen Gemeinschaftsarbeit, für die wir nun auch eine neue Form zu finden im Begriff sind, in der das Prinzip sich in der Institution manifestiert, beherrscht auch unsere Bio-

wissenschaftler. Sie finden sich u. a. unter dem Aspekt der möglicherweise gemeinsam zu leistenden Ausbildung im Grundstudium bei nachfolgender Differenzierung in den weiterführenden Studienphasen über die Grenzen der Medizinischen, der Veterinärmedizinischen, Landwirtschaftlich-Gärtnerischen und Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät in einem komplexen Kollektiv zusammen. Sie geben damit ein Beispiel für weitere Bereiche, in denen eine ähnliche Integration angezeigt ist.

Neben direkten Verbindungen, die in der Industrie von der Elektronik und Elektrotechnik bis zur Chemie und Pharmazie reichen, und neben Verbindungen, die wir zu den wirtschafts- und wissenschaftsleitenden Organen sowie zu den anderen großen und bedeutenden wissenschaftlichen Einrichtungen Berlins pflegen, werden wir einen weiteren, nicht unwesentlichen Teil unserer Praxisverbindungen unter dem Dach einer gemeinsam beschlossenen Vereinbarung zwischen dem Magistrat von Groß-Berlin und der Leitung der Humboldt-Universität weiterentwickeln.

Wir verstehen die Gemeinschaftsarbeit aber auch so, daß sie vor allem der Bezirk ist, in dem Lehrkörper und Studenten sich treffen. In der Gemeinschaftsarbeit, z. B. im Komplexpraktikum kooperierender Fachrichtungen (wie Philosophen und Juristen), bildet sich die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit zur durchgängigen und vorhersehenden Studienform und -methode heraus. In Gemeinschaftsarbeit mit ihren Professoren, Dozenten und Assistenten entwickeln die Studenten ihre Vorstellungen über neue Studienpläne und Ausbildungsdokumente, die auch nach ihrer Bestätigung durch den Minister noch deutlich die Handschrift der FDJ-Arbeitsgruppen tragen, die die Vorschläge zur Neugestaltung des Studiums ausgearbeitet haben.

(Auszüge aus einem ND-Artikel vom 19.3.)



FDJ-Studenten und Wissenschaftler gemeinsam

Nehmt eure in den „Hochschulprinzipien“ verankerten Rechte und Pflichten mit hohem Verantwortungsbewußtsein und schöpferischer Aktivität wahr! Erweist euch dieses Vertrauen würdig! Tragt mit konkreter Vorschlagskraft nach dem Beispiel der FDJ-Studenten der Fachrichtung Biologie zur modernen Gestaltung der Erziehungs- und Ausbildungsprozesse bei! Unterstützt eure Hochschullehrer in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit bei ihrer bedeutsamen Aufgabe, eine wissenschaftlich hochgebildete, fest an der Seite der Arbeiterklasse und ihrer Partei tätige Intelligenz zu erziehen und auszubilden! Entsendet die besten Vertreter der FDJ in die staatlichen Leitungsgremien und Arbeitsgruppen und beauftragt sie, die Interessen der Studenten bei der Verwirklichung der Hochschulreform aktiv wahrzunehmen. Macht eure Mitgliederversammlungen zu streifbaren Foren über Stand und weitere Wege zur Durchsetzung der Hochschulreform und erarbeitet begründete Vorschläge!

(Aus dem Aufruf der Humboldt-Universität Berlin zur Hochschulreform)

Hilfenau. Einer der fast 100 wissenschaftlichen Studentenzirkel der Technischen Hochschule Ilmenau ist am Aufbau eines neuen Glaskombinates beteiligt, das bis 1972 mit einem Investitionsaufwand von über 100 Millionen Mark in Ilmenau erbaut wird. Die Studenten des dritten Studienjah-

res am Institut für Produktionsorganisation Volker Kusiek, Wolfgang Lehmann und Jürgen Gerber bereiten den Einsatz der maschinellen Datenverarbeitung im künftigen Kombinat vor. Sie wollen mit ihrer Forschungsarbeit einen geistigen Vorlauf für das künftige Kombinat und darüber hinaus ein Modell für die gesamte Glasgläserproduktion schaffen.

Rostock. Auf Initiative der FDJ-Fachrichtungsleitung wurde eine Studentengruppe gebildet, die Vorschläge erarbeitete, wie das jetzige Studiensystem verändert werden kann, um die zukünftigen Physiker als Sozialisten und Fachmann besser zu fördern. Statt der individuellen Ausbildung wird eine kollektive vorgeschlagen, in der das Praktikum, die Lehrveranstaltungen und Übungen den Studenten befähigen, bereits während seines Studiums an bestimmten Forschungsaufgaben mitzuarbeiten. Durch neue Ausbildungsmethoden soll die persönliche Bereitschaft zu hohen Leistungen während des gesamten Studiums geweckt werden. Damit soll sich die aufgewendete Energie während der 16 Semester in echte Produktivität umschlagen. In diesem Prozeß gewinnt die enge Verbindung zur sozialistischen Praxis eine große Bedeutung.

Berlin. Junge Schrittmacher der Humboldt-Universität bestimmen den Geist einer wissenschaftlichen Konferenz, die am Donnerstag unter dem

Thema „Studenten forschen für die Republik“ im Rahmen der III. Berliner Studententage eröffnet wurde. Auf der Konferenz legten FDJ-Studenten verschiedener Fakultäten ihre vorwärtsdringenden Gedanken zur weiteren Durchsetzung der sozialistischen Hochschulreform an der hauptstädtischen Universität dar.

Insgesamt haben sich in den letzten Wochen etwa 1700 Studenten der Humboldt-Universität mit eigenen Ideen an der Diskussion über eine den künftigen Erfordernissen unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung entsprechende Ausbildung beteiligt. So haben beispielsweise Biologiestudenten gemeinsam mit ihrem Lehrkörper einen neuen Studienplan erarbeitet, der soziale Wissensvermittlung mit der entsprechenden Erziehung zum schöpferischen Denken besser als bisher verknüpft. 25 Prozent der obligatorischen Wochenstunden stehen jetzt der wissenschaftlichen Tätigkeit zur Verfügung.

Die Lehrerstudientin Heidrun Loeper forderte an Hand eingehender Analysen einer FDJ-Arbeitsgruppe „Hochschulreform“, die Ausbildung künftiger Lehrer so zu gestalten, daß sich die Studenten mit ihrem Beruf emotional verbunden fühlen und auch wissenschaftliches Interesse für ihn geweckt wird.

Unser Bild: Der amtierende Berliner Oberbürgermeister, Gen. Fechner, eröffnet die III. Berliner Studententage.

Neue Inhalte - neue Formen

Vorbereitung einer Sektion Leitungswissenschaft

Halle. Wissenschaftler der Juristischen, Wirtschaftswissenschaftlichen, Landwirtschaftlichen und Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität bereiten darüber, welche wissenschaftlichen und organisatorischen Probleme im Zusammenhang mit der bevorstehenden Bildung der Sektion „Leitungswissenschaften“ am Ger hallischen Alma mater gelöst werden müssen.

Im Mittelpunkt der Aussprache standen inhaltliche Fragen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit auf leitungswissenschaftlichem Gebiet. Des weiteren wurde über die koordinierende Funktion der Sektion diskutiert, die sie in der Ausbildung der Studenten auf dem Gebiet moderner Leitungsmethoden wie der Kybernetik, der Operationsforschung und elektronischen Datenverarbeitung ausüben soll.

Durch die künftigen Mitglieder der Sektion wird ein Intensivlehrgang in Kybernetik und Operationsforschung für Professoren und Dozenten vorbereitet.

TH Magdeburg forscht für Schwerindustrie

Magdeburg. Ein Forschungsvolumen von weiteren vier Millionen Mark wird die Technische Hochschule „Otto von Guericke“ Magdeburg noch für dieses Jahr der Industrie anbieten. Die im Zentrum des DDR-Schwermaschinenbaus gelegene Hochschule setzt damit ihr Bemühen fort, neben der Ausbildung des wissenschaftlichen und technischen Nachwuchses auch die Forschung für den Schwermaschinenbau systematisch zu entwickeln.

Um die wissenschaftlichen Potenzen auf strukturbestimmende Schwerpunkte der Volkswirtschaft zu konzentrieren, wird die Forschung an der TH Magdeburg gegenwärtig umprofilert. Dabei orientieren sich die Mitarbeiter der Hochschule für eine langfristige Zusammenarbeit mit einzelnen

Industriezweigen, besonders auf dem Bereich des Ministeriums für Schwermaschinen- und Anlagenbau. Dadurch wird es möglich, eine planmäßige und gut vorbereitete Grundlagenforschung mit exakt abgegrenzten Schwerpunkten zu betreiben, um Voraussetzungen für einen wissenschaftlich-technischen Vorlauf in diesen Industriezweigen zu schaffen.

Gemeinsam an künftigen Berufsbild: TH Ilmenau-VEB Carl Zeiss

Hilfenau. In den beiden Arbeitsgruppen Technologie und Konstruktion der kürzlich geschaffenen sozialistischen Arbeitsgemeinschaft von Vertretern der Technischen Hochschule Ilmenau und Fachleuten des VEB Carl Zeiss Jena hat die Arbeit zur Profilierung von Lehre und Forschung an der TH begonnen. Hauptanliegen der Arbeitsgemeinschaft ist die künftige Ausbildung von Diplom-Ingenieuren für Technologie und Konstruktion im wissenschaftlichen Gerätebau. Der enge Kontakt zwischen Industriebetrieb und Hochschule verspricht eine erfolgreiche Lösung der Aufgabe.

Die Absolventen, deren Ausbildungstag von der Arbeitsgemeinschaft profiliert wird, sollen sich später mit dem gesamten Gebiet der konstruktiven und technologischen Fertigungsvorbereitung befassen. Die Tätigkeit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft verfolgt das Ziel, die Ausbildung der Diplom-Ingenieure für den wissenschaftlichen Gerätebau so zu verändern, daß sie den neuesten Vorstellungen über die Anforderungen an diesen Ingenieurbereich gerecht werden. Die künftigen Absolventen sollen in die Lage versetzt werden, alle Aufgaben zu meistern, die auf ihrem Fachgebiet im Prognosezeitraum anfallen werden. Infolgedessen werden die Beschlüsse der neu geschaffenen Arbeitsgemeinschaft von weitreichendem und zukunftsreichem Wert sein.

UZ 14/68, Seite 6